

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1100

Ahrensburg, Sonnabend, den 29. Mai 1886

9. Jahrgang.

Hierzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 55 Pf., bei der Expedition zum Preise von 45 Pf. entgegengenommen. Die Expedition.

Aus der Provinz.

Ahrensburg, Schöffengericht. Sitzung vom 27. Mai. Schöffen: Kaufmann G. Schmidt-Ahrensburg und Hufner Zimmermann-Bünningstedt. Es steht heute nur eine Privatklage zur Verhandlung, die aber durch die weitläufige Beweisaufnahme sich ziemlich umfangreich gestaltet. Der Müller Schröder zu Fleischgaffel klagt gegen den Hufner Müggendorf in Ahrensfelde wegen Verleumdung, da dieser gesagt haben soll, das ihm von Schröder gelieferte Mehl habe zuviel Kleie enthalten. Kläger fühlt sich dadurch beleidigt und in seinem Erwerbe geschädigt, weshalb er auch die Zahlung einer Geldbuße beantragt. Nach Vernehmung von 15 Zeugen hält der Vertreter des Klägers, R.-A. Krüger-Oldesloe, den Beweis für die Verleumdung und Geschäftsschädigung für erbracht und beantragt den Angeklagten in eine vom Gerichtshof festzusetzende Strafe und eine an den Kläger zu zahlende Geldbuße von 1000 Mark zu verurtheilen. Der Vertreter des Angeklagten, R.-A. Linde-Altona, macht dagegen geltend, daß sein Klient nur berechnigte Interessen vertreten habe, weswegen nur eine erlaubte Kritik gewerblicher Leistungen vorliege, daß auch der Wahrheitsbeweis, daß das fragl. Mehl nicht gewesen und in dem Betriebe des Klägers Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, vollständig erbracht sei. Derselbe beantragt kostenfällige Abweisung der

Klage und erhebt Widerklage wegen einer von Schröder im schiedsamtlichen Sühnetermine ausgesprochenen Beleidigung. Das Urtheil lautet dahin, daß gegen Müggendorf auf eine Geldstrafe von 15 Mark event. 3 Tage Haft, gegen Schröder auf eine Geldstrafe von 3 Mark event. 1 Tag Haft erkannt, die gerichtlichen Kosten den Parteien halbshiedlich aufgelegt und die außergerichtlichen kompensirt werden. Der klägerische Antrag auf Zahlung einer Geldbuße wird zurückgewiesen.

Bargtheide, Schöffengericht. Sitzung vom 25. Mai. Schöffen: Hinrich Krohn und Hufner Hans Hinrich Offen aus Bargtheide. Der Arbeiter Anders Peter Swenson aus Angerum in Schweden war angeklagt wegen Landstreichens. Angeklagter leugnet, Landstreicher zu sein. Er habe bis zum 10. d. Mts. in der Nagelschen Spritsfabrik in Hamburg gearbeitet. Am 12. habe er sich nach Oldesloe begeben, um dort Arbeit zu suchen, habe aber keine gefunden und habe er deshalb nach Hamburg retour wollen. Auf Mönkenbrook habe er ebenfalls Arbeit gesucht und sei er daselbst vom Gendarmen verhaftet worden. Bei seiner Abreise von Hamburg habe er noch 10 Mk. besessen, wovon er so lange gelebt habe. Seine Legitimationspapiere habe er bei seinem Logiswirth liegen lassen. Der Anwalt beantragt 2 Tage Haft. Das Gericht erkennt dem Antrage des Anwalts gemäß. — Der Schirmmacher Johann Präz aus Stallupönen und die Wittve Caroline Sophie Marie Dührkop aus Tonndorf waren angeklagt wegen Gewerbesteuerkontravention. Da die Angeklagten nicht erschienen waren, wurde der Termin ausgesetzt.

Bargtheide, 27. Mai. In der verfloffenen Nacht ertränkte sich in Bargtheide im Teiche des Hufners Krohn der Landmann Jochim Ruge, 57 Jahre

alt, im Zustande der Geistesgestörtheit. — Im hiesigen Orte hat sich eine Schlosser- und Schmiede-Zunft gebildet, die Statuten sind der Königl. Regierung in Schleswig zur Genehmigung eingebracht. Aufgenommen wird jeder selbstständige Schmied und Schlosser im Kreise Stormarn und angrenzenden Kreisen.

Segeberg, 25. Mai. Aus den von den 18 Ortskrankenkassen des hiesigen Kreises aufgestellten Uebersichten und Rechnungsabzählungen für das vergangene Jahr sind, wie amtlich konstatiert worden, im allgemeinen recht befriedigende Resultate ersichtlich. Versichert waren am Schlusse des verfloffenen Jahres 4031 Personen, nämlich 3050 männliche und 981 weibliche. Vereinnahmt wurden im Ganzen 34 077 Mk., verausgabt 31 874 Mk. Dem Reservefond sind 3569 Mk. zugewiesen. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug 875, die Zahl der Krankheitsstage 15 473. Die Kassen haben im ersten Jahre ihres Bestehens über 27 000 Mk. zum Besten ihrer Mitglieder verwendet.

Kleine Mittheilungen. In einem schrecklichen Zustande wurde in Hulum dieser Tage ein Knabe seinen Eltern ins Haus gebracht. Derselbe hatte beim Baden verunglückt, an einer bei der Schleufe herabhängenden Kette hinaufzuklettern, war jedoch zurückgerutscht, wobei ihm ein am Ende der Kette befestigter Haken den Leib aufgerissen hatte. Glücklicherweise war gleich Hülfe zur Stelle gewesen. Wie wir hören, soll das Leben des Knaben nach Aussage der Aerzte außer Gefahr sein.

Hamburg. Die beiden, aus dem Lübecker Zuchthause ausgebrochenen Sträflinge Precht und Christensen sind am Dienstag Abend bei einem Weherberger in Zucks Passage in St. Pauli wieder ergriffen worden. In der vorletzten Nacht hatten sie bei dem Landmann Evers in

Niendorf einen Einbruch verübt und daselbst Werthsachen und Geld gestohlen, viele Pfandscheine über Gold- und Silbersachen wurden bei ihnen gefunden. Sie haben seit dem 18. im Freien kampirt und hatten sich bereits einige Tausend Mark zusammengestohlen, um damit nach Amerika auszuwandern. In der letzten Nacht wollten sie noch in Bergedorf einbrechen. Auch im Jahre 1884, als Precht mit Bielski ansgebrochen war, wurden sie bei demselben Weherberger verhaftet, auch damals hatten sie bei Evers in Niendorf einen Einbruch verübt und Geld und Werthsachen gestohlen.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hat am Dienstag die erste Berathung des Branntweinsteuergesetzes zu Ende geführt, den Entwurf an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagt. Namens der Freikonservativen erklärt Abg. Delbrück, daß die Vorlage in ihrer jetzigen Fassung unannehmbar sei, die Besteuerung sei auch viel zu hoch mit 40, 80 und 120 Pf. berechnet, 30 Pf. sei hoch genug. Der Vorschlag des Abg. Windthorst, ein vorläufiges Gesetz zu machen, sei ihm sehr sympathisch. Finanzminister v. Scholz: Ein Steuerfuß von 30 Pf. würde den Finanzen nichts nützen. Wenn man auch Nachteile von den landwirthschaftlichen Brennereien fernzuhalten suche, so könne man doch nicht ein Gesetz lediglich zum Schutze des Brennereigewerbes machen. Redner wendet sich dann gegen Richters gestrige Ausführungen und polemisiert gegen die Taktik, früher das Monopol zu bekämpfen und es jetzt als viel besser wie diese Vorlage hinzustellen und begründet dann nochmals das Bedürfnis nach Vermehrung der Reichseinnahmen. Es handle sich um die Ueberweisung der

Dom Golde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.
Deutsch von J. von Boettcher.
(Nachdruck verboten.)

Als es für Etsie Zeit wurde, wieder fortzugehen, kam Mr. la Borde aus dem Nebenzimmer und war durchaus nicht überrascht, als sein Töchterchen schmeichelnd sagte:
„Papa, sage Hagar, sie soll Etsie mitnehmen, und ihr meine Blumen und Vogel zeigen, ich habe Dir etwas zu sagen.“
„Was beide allein waren, sah sie ihn mit ihren schönen blauen Augen freundlich an und rief:
„Papa, Du mußt Etsie nicht zurück-schicken, ich möchte sie hier behalten, damit ich sie alle Tage singen hören kann.“
Er lächelte und streichelte ihr glänzendes Haar.
„Ich werde Hagar sagen, daß sie Dir vorzingen soll, Herzchen.“
„Sie kann nichts weiter als Kinder-schubenschen singen, dafür bin ich jetzt schon zu groß.“ erwiderte Zelima. —
„Außerdem, Papa, bin ich so ganz allein, seit Mama todt ist. Kein schönes Gesicht lächelt mich an und küßt mich mehr. Ich

habe Hagar ja recht lieb, aber sie ist alt, häßlich und langweilig.“

„Aber sie ist so gut gegen Dich, Kind.“

„Ich weiß es, aber, Papa, ich habe das hübsche, kleine Mädchen lieb, darf ich sie nicht als meine Schwester hier behalten?“

Er beugte sie nieder und küßte sie, dann nahm er ihre kleine Hand und sagte sanft, aber ernst:

„Liebes Kind, ich will gern erlauben, daß Etsie hier bleibt, als Deine Freundin, Dein Gast oder Deine kleine Dienerin, aber nicht als Deine Schwester. Bist Du damit zufrieden?“

„Ja, Papa, ich danke Dir.“ sagte Zelima, einen Seufzer unterdrückend, der ihre kleine Brust hob.

Dann ging er, die kleine zwölfjährige Etsie aufzusuchen. Er fand sie im Treibhause bei der alten Amme, welche ihr ein Blumensträußchen gegeben, worüber sie überglücklich schien.

Albin la Borde sah die kleine Sängerin wohlwollend lächelnd an.

„Etsie, würdest Du lieber wieder in das Heimathshaus für Kinder zurückkehren, oder bei meinem Töchterchen bleiben?“ fragte er sie.

Ihre blauen Augen strahlten vor Entzücken, als sie schüchtern antwortete:
„Ich möchte lieber hier bleiben, Herr.“

„Also wärest Du bereit, als Dienerin meiner kleinen Tochter bei uns zu bleiben?“

Es war dies Hagers Vorschlag gewesen, und er zweifelte nicht, daß Etsie sein Anerbieten freudig annehmen würde. Aber er irrte sich.

Die helle Röthe stieg in ihre bleichen Wangen, und sie sah ihn verwundert an.

„Ihre Dienerin? Das heißt so viel wie ihre Magd, nicht wahr, Mr. la Borde?“ fragte sie zögernd.

„Nun ja, ungefähr so.“ erwiderte er. „Du müßtest alles thun, was Zelima Dir befiehlt, und sie würde Dir für Deine Dienste einen Lohn zahlen. Was sagst Du zu diesem Anerbieten, willst Du es annehmen?“

Zu Hagar Ferrys höchster Empörung hob das Kind mit beleidigtem Ausdruck den Kopf empor und sagte fast herbe:

„Nein, Herr, ich kann nicht hier bleiben. Ich will kein Dienstmote sein, selbst nicht für Zelima. Bitte, schicken Sie mich wieder zurück in das Heimathshaus für Kinder.“

„Hochmüthige, kleine Landstreicherin!“ murmelte Hagar halblaut, aber in Mr. la Borde regte sich ein Gefühl, als habe er unedel gehandelt, den Stolz der kleinen Etsie so zu verwunden.
„Mein Kind.“ sagte er entschuldigend,

„Du würdest es dort nicht so gut haben, als wenn Du bei Zelima bliebest.“

„O ja, Herr, denn dort würde ich kein Dienstmote sein und wenn ich groß geworden, könnte ich jenes Haus verlassen und als Sängerin zur Bühne gehen.“ versetzte Etsie, mit vor Begeisterung leuchtenden Zügen.

Das Kind hatte also auch schon seinen Ehrgeiz und er achtete es um so mehr dafür.

Aber er sagte halb neckend:

„Hast Du auch bedacht, daß wenn Du zur Bühne gehst, Du auch in Diensten stehst, und zwar in Diensten des Publikums?“

„O, das ist etwas ganz anderes.“ sagte sie munter, ihm dadurch zeigend, daß sie den feinen Unterschied sehr wohl verstehe.

Er sah sie einen Moment ernst und forschend an, dann gestand er offen ein:

„Meine kleine Etsie, es war ein Mißgriff von mir, Dich zu fragen, ob Du ein Dienstmote sein wolltest. Ich sehe ein, daß Du zu Besserem geboren bist. Ich werde Dir das Anerbieten in einer andern Form machen: Willst Du für ein Gehalt als Gesellschafterin und Sängerin meiner kleinen Tochter bei uns bleiben?“

„Ja, das will ich, ich danke Ihnen, Herr.“ versetzte sie.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

ganzen Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden und am Uebernahme der Schullasten auf den Staat. Abg. Vock (Soz.) verweist darauf, daß durch die Vorlage dem Volke 200 Millionen neuer Steuern aufgebürdet werden würden, das Volk sei aber jetzt schon bedrückt, wie in keinem anderen Lande. Nur Preußen befindet sich in einer Finanzkalamität, die andern deutschen Staaten nicht. Auch seine Partei wünsche eine Steuerreform, aber eine gerechte, die sich dem Einkommen anschließe. Namens der Elsser erklärt Abg. Jörn v. Bulach sich für die Vorlage, da in Elßaß Vorbringen nach Einführung der norddeutschen Brauntweinsteuer der Alkoholismus sehr zugenommen habe. Abg. Rickert bekämpft die Ausführungen des Finanzministers. Wenn Privatleute ihr Geld für eine Agitation gegen das Brauntweinmonopol ausgegeben hätten, so ginge dies der Regierung garnichts an, die Minister aber arbeiteten mit öffentlichen Mitteln in der Presse. Er bestreite nach wie vor, daß ein Bedürfnis zur Steuerermäßigung vorliege, an sich habe er nichts gegen die höhere Besteuerung des Brauntweins. Es habe bei Beginn der Steuerreform nur die Abschaffung der Matrikularbeiträge und nicht die Entlastung der Gemeinden auf dem Programm gestanden. Herr Dehmel habe es sich leicht gemacht, mit dem „Indiatschegreifen“, es werde aber mit den indirekten Steuern am tiefsten in die Tasche von Leuten gegriffen, die wenig zu vergeben hätten. Es sei zu bedauern, daß die frühere knappe preußische Finanzpolitik verlassen worden sei. Nachdem Abg. Buhl nochmals den Standpunkt der Nationalliberalen dargelegt, erfolgt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission und Vertagung des Hauses auf unbestimmte Zeit.

Im Abgeordnetenhaus wurden am Donnerstag Petitionen beraten. Von Handwerker-Innungen sind mehrere Petitionen eingegangen, welche um anderweitige Regelung der Zuchtshausarbeit bitten. Die Kommission beantragt unter Anerkennung der Nothwendigkeit einer produktiven Beschäftigung der Strafgefangenen die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen, in der Richtung auf eine zweckmäßige, die freie Gewerbsthätigkeit möglichst wenig schädigende Arbeitsorganisation der Strafanstalten. Abg. Bachem will die Nothwendigkeit einer produktiven Beschäftigung aus dem Antrag gestrichen wissen, Abg. Zelle und die Regierungsvertreter sind für Beibehaltung dieser Worte, doch wird der Antrag in der Form, die der Abg. Bachem wünscht, angenommen, da auch die Konservativen für denselben sprechen und stimmen.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat

nach mehrtägiger Debatte die große Kanalvorlage mit einigen Abänderungen mit großer Majorität angenommen. Durch dies Gesetz werden 142 Millionen Mark zur Verbesserung mehrerer Wasserstraßen und zur Herstellung neuer Kanäle bewilligt. Das Gesetz bestimmt, daß mit dem Bau der Kanäle erst begonnen werden soll, wenn die Interessenten den erforderlichen Grund und Boden abgetreten haben.

Ausland.

In Belgien halten sich bekanntlich die Liberalen und Merkanten an Zahl so ziemlich die Waage. Man sieht deshalb dortigen Wahlhandlungen stets mit einiger Spannung entgegen. Am Sonntag fanden nun die Wahlen zu den Provinzialräthen statt, haben aber hinsichtlich der Vertretung der Parteien keine wesentliche Veränderung ergeben. In den Provinzen Namur, Lüttich, Limburg, Antwerpen und den beiden Flandern halten sich die Verluste und Gewinne das Gleichgewicht. In Hennegau wurden die katholischen Deputierten durch die Liberalen ersetzt. Die Kandidaten der Arbeiterpartei erhielten gegen tausend Stimmen. — Der Senat hat in seiner letzten Sitzung einstimmig eine Million Francs bewilligt, um den durch die Arbeiterunruhen geschädigten Fabrikbesitzern Vorschüsse leisten zu können, damit die Werke wieder in Betrieb gesetzt werden können. Minister Beernaert erklärte bei dieser Gelegenheit, der Aufruhr um Charleroi sei von der auswärtigen Presse in sehr übertriebener Weise geschildert worden: man habe namentlich in dem Parlament eines Nachbarlandes Neben gehört, wonach man habe glauben können, ganz Belgien läge in Blut und Brand und es sei nichts zu sehen als Plünderung, Feuersbrunst und Zerstörung. In Wirklichkeit sei nur ein industrielles Geschäft (Vaubouyische Glasfabrik) zerstört worden, und noch dazu unter ganz ungewöhnlichen Verhältnissen. Die gerichtliche Untersuchung werde ohne Zweifel ganz überraschende Ursachen dieser unglaublichen That des Vandalismus an den Tag bringen.

Frankreich. Man erinnert sich der vor einigen Jahren in Marseille vorgenommenen Massakres italienischer Arbeiter. Uebuliche Gräueltaten scheinen sich jetzt im Jürez-Departement wiederholen zu sollen. In dem Flecken La Motte d'Aveillans wurde vor etwa einer Woche ein französischer Arbeiter Namens Collin von Italienern, die mit jenem in der nämlichen Braunkohlengrube arbeiteten, ermordet. Der Haß, der zwischen den italienischen und französischen Arbeitern ohnehin besteht, erhielt dadurch unter den Letzteren neue und unheilvolle Nahrung. In allen Orten der Gegend wurden

Plakate angeschlagen, worin die Franzosen aufgefordert werden, alle Italiener, die nicht binnen 48 Stunden die Gegend verlassen haben würden, umzubringen.

Italien. In der süditalienischen Stadt Trani ist es gelegentlich der Wahlen zu ersten Ruhestörungen gekommen. Nach Triester Meldungen versammelten sich Arbeiter außerhalb der Stadt und zogen in drei geschlossenen Kolonnen gegen dieselbe. Vorher hatten sie sämtliche Telegraphendrähte abgebrochen. In der Stadt kam es mit dem wenigen Militär zu einem ersten Kampfe; das Militär mußte schließlich vor der Uebermacht weichen. Die Aufständischen brannten das Gerichtsgebäude, das Rathhaus, das Zollamt und das Theater nieder, wobei mehrere Personen verbrannt und andere von dem wüthenden Pöbel niedergemacht worden sein sollen. Nach einer anderen Nachricht wäre der Schauplatz dieser Gewaltthaten nicht Trani selbst, sondern das unweit davon gelegene Conversano gewesen, wo es in Folge von Unzufriedenheit mit der Gemeindeverwaltung zu einer Aufruhr kam, bei welcher die Stadtkasse geplündert und das Rathhaus gestürmt wurde.

Rußland. Die Reise des russischen Kaisers durch sein Land hat von Neuem eine bedeutende Kundgebung veranlaßt. Das Kaiserpaar traf am Dienstag in Moskau ein, wo im Kreml ein großer Empfang stattfand. Bei dieser Gelegenheit richtete das Stadthaupt von Moskau unter Ueberreichung von Salz und Brod folgende Worte an den Kaiser: „Die Vertreter der Stände der ersten Residenz bitten Dich unterthänigst, jehtherrschender Kaiser, nimm an unser Salz und Brod und unsere Liebe und glaube unserer Freude, Dich, die Garin und den Czäjärewitsch zu sehen. Du kommst zu uns von dem gesegneten Süden, wo Du das Schwarze Meer wieder belebt hast; unsere Hoffnung beflügelt sich, unser Glaube befestigt sich, daß das Christenkreuz auf der heiligen Sofia (in Konstantinopel!) erglänzen wird. So denkt, darauf baut Moskau.“

Orient. Augenscheinlich in letzter Stunde hat Griechenland sich zur Abrüstung entschlossen, indem die Regierung die Entlassung von 50 000 Mann Reservisten befohlen hat. An der Grenze hatten die Verhältnisse sich auch bereits soweit zugespitzt, daß ohne die Abrüstung der Krieg unvermeidlich erschien, die Kämpfe waren sehr ernsthafter Natur, was daraus hervorgeht, daß die Griechen bei den Zusammenstößen mit den Türken am See Nezero 100 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben sollen. Die Kämpfe an der Grenze wurden noch bis zum 23. fortgesetzt, wo die Türken Kultra angriffen und einnahmen, aber durch die Griechen abgebrochen wurden. Als die Türken Nachmittags nochmals die grie-

chischen Positionen angriffen, erhielt der Kommandant den Befehl, die Feindseligkeiten einzustellen.

Der Ausbruch des Aetna.

Ueber diese großartige, für die Gegend aber recht gefährliche Naturerscheinung entnehmen die „S. N.“ Privatbriefen folgende Schilderung:

Catania, 20. Mai. Am 18., Morgens 11 Uhr, während die Apparate für Beobachten in der hiesigen Universität sich in Schwingungen versetzten, stieß der Aetna aus dem Zentral-Krater eine mächtige Rauchsäule aus. Dieselbe, unten feinstmischte schwarze und graue Rauchmassen, in wirbelnder Bewegung und bildete eine senkrecht nach oben gerichtete, nach Nord und hüllte bald den ganzen Berg in Dunkel. Von allen Stationen wurden Erdstöße, häufig sich wiederholend, gemeldet. So von Paterno, Biancamano, Belpasso, Nicolosi, Aderna, Bronte, Ascogrenen, Randazzo, Linguaglossa. In der Nacht zum 19. Mai, um ca. 12 1/2 Uhr, brach die Eruption in der Nähe (ca. 9 Km.) von Nicolosi, auf dem Monte „Principe di Napoli“, einem der Nicolosi, aus. Es stieg eine mächtige Feuerwand empor, glühende Massen und stäufige ausströmend. In zwei Armen fließt Lava auf Nicolosi zu. Gestern am 18. war den ganzen Tag das Emporsteigen des ausgeflossenen Rauches von hier aus deutlich zu sehen. Der Aetna, ca. 1000 M. hoch, macht diese Eruption ca. 1000 M. überm Meer. Die ausströmenden Massen sind unten selbst am Tage, wir doch ca. 30 Km. entfernt sind, zu sehen. Das schönste, großartigste Schauspiel indes erst der Abend. Eine lange, feine Linie, vielfach getheilt, am Anfang breit, zieht sich ungefähr ein Drittel der Höhe des Aetna herunter. Die hoch über den 7—10 sich gebildeten Kratern stehenden Massen von Rauch sind fortwährend roth erleuchtet und bald heller, bald dunkler durch die hoch aufsteigenden mächtigen Feuerfäulen. Es sollen drei Hauptarten sein, von denen zwei fast regelmäßig langsamem Tempo besagte Feuerfäulen mit riesiger Kraft und hier hörbarem Donner emporstiegen. Nach erreichter Höhe stiegen man einen Regen von glühenden Steinen und Lavamassen nach allen Seiten herunter, haben, einer Feuerfontaine gleich. Die, von hier aus gesehen, schon haushoch und breit erscheinenden Feuerfäulen 100 Meter Wirklichkeit jedenfalls mehrere 100 Meter haben. Zwischen diesem Feuer wirbeln auch tiefeschwarze Rauchfäulen auf und geben eine eigenartige Färbung diesem mächtigen Feuermeer. — Die Berichte sagen, die Höhe habe bereits ca. 4 Km. zurückgelegt, sich getheilt und wieder geeinigt in einer Breite von ca. 40 M. und 3 M. Höhe. Die Eruption ist etwas höher ausgebrochen, als die vom 1883; die jetzige ist bedeutend

Neunundzwanzigstes Kapitel.

So blieb denn die kleine Essie bei Zelima, zum Entzücken der Letzteren und zum Verdruß der alten Hagar und noch anderer, und als Richter Dona und Mrs. Morison kamen, um die kleine Kranke zu besuchen, fanden sie „Zelimas Laune“, wie Mrs. Morison sie spöttisch nannte, in ihre Stelle als Gesellschafterin eingesetzt.

„Also das ist Deine Primadonna, von der Albin uns erzählt hat,“ sagte der greise Richter, sein durchdringendes Auge auf Essies schöne Züge heftend, die ich die Augen vor seinem Forscherblick niederschlug.

„Ja, Großchen,“ sagte Zelima, welche ihrem Großvater, den sie zärtlich liebte, jenen Schmeichelnamen gegeben. „Ihr Name ist Essie. Findest Du sie nicht hübsch und lieb?“

„Wenn ich das sagte, würde ich sie eitel machen,“ antwortete Richter Dona lächelnd, aber innerlich mußte er sich gestehen, daß sie in ihrem hellbraunen Kleide, welches so gut zu ihrem weißen Teint, ihren Bergischmeinnichtaugen und ihren diden, blonden Zöpfen stimmte, einen lieblichen Anblick bot.

Sie saß bescheiden in einem niedrigen Schaukelstuhl neben Zelimas Bett, und ihr bleiches Gesicht röthete sich, als aller Blicke sich auf sie richteten.

„Sie ist meine kleine Gesellschafterin,“ fuhr Zelima fort. „Erst wollte ich, daß sie meine Schwester sein sollte, aber Du weißt, Großchen, das ging nicht, und so ist sie meine Freundin, meine Spiegelfährtin und meine Sängerin. Ich glaube, Hagar ist nicht recht zufrieden damit. Sie sagt, ein Kind mache ohnehin Last genug. Aber siehst Du, ich war so allein. Ich habe Hagar ja recht lieb, aber sie ist zu alt und grämlich, um mit mir zu spielen.“

Mrs. Morison, welcher Hagar Ferry stets ein Dorn im Auge gewesen war, sicherte hörbar bei des Kindes Bemerkung, und die alte Amme in ihrer Ecke stieß ein verächtliches Grunzen aus. — Aber Zelima fuhr fort:

„Ich glaube nicht, daß meine Gesellschafterin so viel gelernt hat wie ich, aber sie singt wie ein Vogel, nicht wahr, Hagar? Komm, Essie, Du mußt Großchen und Mrs. Morison etwas vorsingen — etwas hübsches. Wähle selbst das Lied, aber singe.“

„Ja, singe,“ sagte Mrs. Morison herablassend. „Ich liebe den Gesang sehr, obgleich,“ mit einem Blick auf den alten Richter Dona, dessen Tochter mit ihrem Musiklehrer davongelauert war, „obgleich ich nicht glaube, daß Mr. Dona ein besonderer Musikliebhaber ist.“

„Ich liebe den Gesang wie jeder an-

dere,“ verlegte er scharf. „Nun, beginne kleine, ich warte auf Dein Lied.“

Essie stand auf und die Hand auf die Rücklehne des Stuhles gestützt, wirkte sie mit ihrer hellen Kinderstimme ein munteres Liedchen hervor.

Als sie ihren Gesang beendet, warf Zelima einen fragenden Blick auf ihren Großvater und Mrs. Morison.

„Das war ein hübsches Lied und Du hast eine sehr liebliche Stimme, Kind,“ sagte Mrs. Morison. — „Aber tritt doch näher, es ist etwas an Dir, das mich befremdet. — Richter Dona, irre ich nicht, so ist in jenem hübschen Gesichte ein Zug, welcher an die Donas erinnert?“

„Ich sehe nichts dergleichen, Madame, aber ich finde, daß Ihre wiederholten Anspiegelungen ein seltsamer Weg sind, sich einen Platz in meinem Testamente zu sichern. Hüthen Sie sich, mich noch ferner zu beleidigen,“ zischelte der alte Herr jornig in das Ohr der Dame.

Aber die alte Hagar Ferry, welche die Frage ihrer Gegnerin aufgefangen hatte, stuzte und heftete einen scharfen, forschenden Blick auf Essies junges Gesichtchen.

Dreißigstes Kapitel.

Ende Mai pflegte Albin la Borde Anstalten zu treffen, seine Winterwoh-

nung in Washington zu verlassen, wo er während der Kongressitzungen zu leben genöthigt war, um sich auf seine herrliche Besitzung in Virginien zu beziehen, allein in diesem Jahre ging er nicht nach Virginien zurück.

Zelima war noch immer leidend und auch Hagar Ferrys kräftiger Körper schien den Einwirkungen der Zeit und des Kummers nachgeben zu wollen.

Ihr Gang wurde langsam und schwankend, ihre Haut schrumpfte zusammen, ihr Haar wurde weiß und ihre Gemüthsart, welche niemals sehr sanft gewesen war, wurde immer grämlicher und unerträglicher, so daß der Hausarzt für das Kind sowohl als für die Amme einen längeren Aufenthalt in einem Seebade anordnete.

Ein ruhiger Badeort, welcher eben erst als besonders wohltuend für Kranke in Aufnahme gekommen war, wurde von dem Senator ausgewählt, da er in der Trauer über das tragische Ende seiner Gattin und in der Sorge um sein Kind jene geräuschvollen Orte vermeiden wollte, deren lebhaftes Treiben sein kummmergeprägtes Herz peinlich berührte.

(Fortsetzung folgt).

erhielt für
Feindselig-
Actna.
für die bet-
ende Natur.
N. 4. P. 11.
18., Montag
ate für Geb-
tät sich für
ieß der Actna
mächtige hoch
unten feuer-
achmassen zu
dete eine in
Bind trieb in
den ganzen
n Stationen
wiederholend
Bianacanti.
Broute, von
uaglosia. In
ca. 12 1/2
er Nähe (ca.
dem Berg-
der Mont-
ge Feuer-
flüssige Lava
en fließt be-
ern am 19.
Emporkommen
on hier an
ca. 2000
ca. 1000
schleudern
1 Tage, wo
sind, feuer-
auspfeil bis
ange, feuer-
Anfang ist
Dittel bis
ie hoch über
atern (hinter-
fortwährend
bald dunkler
n mächtigen
Souffrate
gegenständig
Feuerkolonnen
arem Donner
Höhe sich
den Steinen
ten herunter-
h. Die von
och und tief
müssen in
100 Meter
wirdeln aus-
nd geben in
m mächtigen
en, die Lava
egelegt, ist
einer Breite
Höhe. Die
brochen, als
bedeutend
lassen, wo
en zu leben
seine ber-
u begehrt,
er nicht
eidend und
er Körper
Zeit und
wollen.
gam und
ste zulau-
und ihre
sehr stark
grämlicher
r Hausarzt
die Amme
in einem
eder eben
für Kranke
wurde von
er in der
seiner
vermeiden
eiden sein
ch berührt

größer. Am Ort sind der Präfect, Depu-
tate, der Erzbischof, sowie Truppenabthei-
lungen und Karabinieri, die Ordnung auf-
recht zu halten und, wenn nötig, zu helfen.
Von Catania, ja selbst von Messina, sind
viele, wohl einige Tausend Personen hin-
aufgestiegen.

21. Mai. Heute Morgen 5 Uhr vom
Actna zurückgekehrt, gebe kurz die Ein-
drücke zc. der Eruption in der Nähe. Von
Nicolosi in ca. 2 Stunden beschwerlichen
Bergansteigens, meist auf Lavageröll, er-
reichten wir die Lava der neuen Eruption.
Es ist ein weites Feld, das auf der Ober-
fläche schwarz, da sich an der Luft eine
Schladen-Kruste bildet, von vielen Tausend
rothen Rissen zc. durchzogen, an seiner ganzen
Umgebung ca. 1—5 M. hoch rothglühend
ist und hier sich fortzieht. Die untere Lava
ist flüssig und preßt mit riesiger Gewalt
die Umzuglinie dieses Lavafeldes vorwärts;
je nach der Steigung des Bodens lang-
samer oder schneller. Ein Baum ist z. B.
in 1 Minute erreicht, der z. B. 1 1/2 M.
entfernt war, manchmal auch schneller. Der
eine Arm der Lava, denn sie hat drei ge-
bildet, stand fast still, da er gegen Berge
stieß, ein neuer, auf der anderen Seite hin-
gegen, der in dritter Lage über der Tags
vorher ausgeflossenen Lava floß, bewegte sich
mit großer Geschwindigkeit den Weinan-
pflanzungen zu, wohl 5 M. in 1 Minute.
Die besagten Krater hatten sich scheinbar
zu einem einzigen großen vereint, und aus
diesem stiegen kontinuierlich die mächtigen
Feuergarben in die Höhe. Mit donnerähn-
lichem, fortwährenden Getöse stößt jenes
Zwammenmeer diese verwüstenden Massen
aus, die oft eine Höhe von 1000 Fuß
mindestens erreichen und einen Regen von
glühenden Steinen und Asche nach allen
Seiten weit, weithin schleudern. Mit diesen
Feuersäulen schießen auch schwarze, dick ge-
haltene Rauchwolken hoch empor, die eine un-
heimliche Färbung in die theils weißen, theils
rothen Feuersäulen mischen; aus dem Krater
fließt die Lava mit riesiger Geschwindigkeit,
wie etwa ein den Berg herunterfließender
glühender Strom dahin. Das Donnern ist
mehr dem an das Felsengestebe anprallenden
Wogeneschlag des Meeres zu vergleichen, das
bald stärker, bald schwächer dem Athmen
einer riesigen Macht gleicht. Das ganze
Lavafeld ist von den aufsteigenden Dünsten
hoch bedeckt. Die aus dem Krater aufstei-
gende Rauchsäule ist riesig hoch und
breitet sich oben zu einem kolossalen Kopf
aus, der durch das aufschiefende Feuer oft
roth erleuchtet wird. Die Eruption ist
eine bedeutende, und es würden vom Kon-
tinent viele Gelehrte kommen, wenn nicht
7 Tage Quarantäne wäre. — Die Er-
scheinung des Vulkans ist großartig, ja
unbeschreiblich. Daß der Erdboden oft bebte,
ist ja natürlich, doch war es nur schwach,
waren diese Feuer- und Dampfmassen im
Inneren geblieben, alsdann hätten wohl die
in der Nähe liegenden Ortschaften eine neue
Zersetzungsperiode durchgemacht und zu ver-
zeichnen gehabt.

Unter 26. wird aus Catania ge-
meldet, daß die Lava 70 Meter per Stunde
vorrückt, bereits den Monte Rocilla über-
schritten, das Kloster in Nicolosi erreicht
und viele Weingärten überdeckt hat.
Am 27. ist der Lavastrom in Nicolosi
gestiegen am Südbang des Actna, ca.
2700 Einwohner) eingebrungen. Von Ca-
tania und Messina ist Militär und Feuer-
wehr zur Hilfeleistung hingefandt, Unter-
suchungen und Wohnungen der Flüchtigen
werden vorbereitet.

Mannigfaltiges.
Ein böser Nachbar. Kassel, 23. Mai. Wie
ein Kapitel aus einem Roman hören sich die
höchsten Umstände des graufigen Mordes an,
im sogenannten Hinterlande) am 17. d. M.
verübt wurde. Die beiden Bruchmühlen, eine
ober- und untere, liegen dicht zusammen. Die
Besitzer der beiden Mühlen, Johannes Klingel-
höfer und Johannes Schuppner, waren schon
seit ihrer Jugendzeit grimmige Feinde, und
trug diese tödtliche Feindschaft angeblich aus
einem früheren Liebeshandel her. Durch die
reize wuchs der Haß der beiden Mül-
ler von Tag zu Tag, und schließlich kam es zu blutigen
Handeln. Der körperlich am stärksten befin-
dliche Klingelhöfer zog dabei den kürzeren; um
sich besser schützen zu können, erwirkte er beim
Landrathamt die Erlaubniß, einen Revolver
vor Schuppner nicht; im April überfiel dieser,
obwohl er wußte, daß Klingelhöfer den Revolver
jetzt bei sich trug, den letzteren auf einseinen

Felbe und mißhandelte ihn schwer. Klingel-
höfer brachte die Sache zur Anzeige, und
Schuppner wurde von der Strafkammer zu
Marburg zu drei Monaten Gefängniß verur-
theilt. Schuppner schwor Rache. An jenem
Tage, als er sich zur Verbüßung jener Strafe
stellen sollte, lud er seine Jagdflinte mit schweren
„Neßposten“ und begab sich in das an die
Klingelhöfersche Mühle grenzende Stallgebäude,
ludte durch eine in die Wand gebrochene Öff-
nung, um seinen Todfeind zu erspähen und
das geplante Verbrechen auch sicher ausführen
zu können. Lange stand Schuppner auf der
Lauer; endlich öffnete sich die Thür zu dem
gegenüberliegenden Klingelhöferschen Stallge-
bäude, und dort saß der Bester. Ein Schuß
traf ihn, und mit einem gellenden Aufschrei
stürzte Klingelhöfer tot zu Boden. Gattin
und Kinder, Knechte und Mägde eilen entsetzt
herbei; sie finden eine Leiche. Wie von den
Furien gepeinigt, flieht der Mörder in den
nahe gelegenen Wald, und er blieb trotz eifrigster
Nachforschung unentdeckt. Mehrere Tage ver-
gingen, und schon glaubt man, der Mörder
sei entronnen, da pocht es vorgestern Abend
plötzlich an der Gefängnißthür in Gladenbach
— und, wer beschreibt das Erschrecken des
Wärters — Schuppner steht vor der Thür und
bittet um Einlaß. Auf Begehrt wird er vor
den Richter geführt und legt unumwunden ein
Geständniß seiner schaurigen That ab. Er gab
an, daß es gar nicht seine Absicht gewesen, sich
durch Fluß der Sühne zu entziehen; er habe
sich bislang nur verborgen gehalten, um nicht
der Sezierung und Beerdigung des von seiner
Hand gefallenen Todfeindes mitanzuwohnen zu
müssen. Der Ermordete wie der Mörder haben
Familie.

Wolkenbruch. In Altersleben bei Arn-
stadt hat ein am Montag niedergegangener
Wolkenbruch großer Schaden angerichtet,
mehrere Personen sind verunglückt, ver-
schiedene Häuser vom Wasser weggerissen,
und einige hundert Stück Vieh im Wasser
umgekommen. Die Fluren von Müllersleben,
Böfelen, Altersleben und Ettischleben sind
verwüstet, in Ettischleben steht der Hügel
beinahe meterhoch, in Böfelen ist ein
Damm durchbrochen, in Altersleben kam
ein Besizer bei den Rettungsarbeiten um.

Doppelmord und Lynchjustiz. Zwei
Schweizer Familien, Walfer und Herrmann,
hatten sich vor einigen Jahren im Arrogathale
(Süd-Kalifornien) auf benachbarten
Grundstücken angesiedelt. Nachdem sie bis-
her im besten Frieden gelebt hatten, ent-
zweiten sie sich kürzlich eines streitigen Alters
wegen. Schließlich kam die Vererbungs so
weit, daß Peter Herrmann und dessen Sohn
mit geladenen Gewehren in die Walkersche
Besitzung einfielen. Walfer war eben in
Begleitung von Frau und Kind in seinem
Garten beschäftigt. Ohne ein Wort zu sagen,
feuerten die beiden Herrmann ihre Gewehre
auf die Familie ab. Der Vater war auf
der Stelle todt. Die Mutter, tödtlich ver-
wundet, konnte noch mit ihrem Kinde bis
in die Wohnung eines Nachbarn entfliehen,
wo sie den Geist aufgab. Die beiden Mörder
wurden sofort gefangen genommen; allein
die entrüstete Bevölkerung erzwang sich von
den Behörden die Auslieferung der beiden
und knüpfte dieselben an der nächsten Eisen-
bahnbrücke auf.

Durch Elektrizität getödtet. Im
Crematengarten zu Moskau, welcher elek-
trische Beleuchtung besitzt, fand dieser Tage
ein Schaulustiger, der aber kein Entree be-
zahlen wollte, auf unerwartete Weise einen
plötzlichen Tod. Derselbe, ein Bauer Na-
wejew, hatte mit Hilfe einiger Kameraden
ein Brett aus dem Zaun genommen und
Kopf und Arme schon durch die Oeffnung
gesteckt, als er plötzlich, ohne einen Laut
von sich zu geben, todt zu Boden sank. Er
war mit einer Hand an einen der Leitungs-
drähte für die elektrische Beleuchtung ge-
kommen und mit einem Schläge getödtet
worden.

Ein schreckliches Bild aus dem Leben
einer Großstadt liefert der letzte Jahresbericht
des Coroner-Amtes (Leichenschau) zu New-
York. Nach demselben wurden im Jahre
1885 in der Stadt New-York nicht weniger
als 5755 Leichen aufgefunden und nach
der Morgue geschafft. Von dieser Zahl waren
nicht weniger als 1968 Kindesleichen, die aus
Rehrichsäffern zc. gezogen wurden; die übrige
3787 waren solche von Selbstmördern,
Ermordeten oder bewußtlos Gefundenen,
welche einen Morbanfall erlitten oder sonst
verunglückt waren, im Hospitale verstarben
und dann nach der Morgue geschafft wurden,
weil sie bis dahin nicht identifizirt worden
waren. Von dieser Zahl wurden in der
Morgue nur 148 Leichen erkannt, die übrigen
wurden unerkannt auf dem Armenfriedhofe
begraben.

**Schwarz und Weiß seidener
Atlas Mk. 1.25 Pf. per
Meter bis Mk. 16.80 Pf.** (in je
18 verschied. Qual.) verl. in einzelnen
Noben u. Stücken zollfrei in's Haus
das Seidenfabrik-Depôt **G. Henne-
berg** (R. u. K. Hofliej.) Zürich.
Muster umgehend. Briefe kosten 20
Pf. Porto.

Breslau, den 14. April 1886.
An die
Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidkunst
Berlin W.,
Leipziger Straße 114.
Jede Kundin, die meine Wohnung betritt,
wird besonders aufmerksam gemacht auf die
großen Vorzüge der wissenschaftlichen Zuschneide-
kunst. Gestern sandte ich 6, heute 4 Kostüme
fort, ohne eine Anprobe vorgenommen
zu haben. In bin jetzt bereits im Voraus
meiner Sache so sicher, daß jetzt nie mehr die
Kundinnen anprobieren brauchen, wodurch ich
viel Zeit und Mühe und die Damen sich einen
Gang resp. eine Reise ersparen; ebenso wird
viel Packporto erspart für die vorher
sehr oft erforderlich gewesenen Hin- und Her-
sendungen. Diejenigen Kundinnen, für welche
ich das erstmal ein Kostüm nach wissenschaft-
licher Methode ohne Anprobe mache, schüttele
meistens ungläubig die Köpfe und sind besorgt
um den gewohnten guten Sitz. Haben sie aber
das fertige Kostüm erhalten, so staunen sie
über den brillanten Sitz und sind für immer
gewonnen für das Interesse der wissenschaft-
lichen Methode, sie verlangen von selbst zur
weiteren Verbreitung Circulars, und das scheint
mir wirksamer zu sein als das Selbstlob und
die Annoncen. Sobald ich ausreichend Zeit ge-
winne, will ich ein Circular an die hervor-
ragenderen Modistinnen aufstellen, in welchem
ich dieselben auffordere, die Zuschneidmethode
zu erlernen, und ein zweites Circular an die
hiesigen Modewaarenhändler. Ich habe dadurch
allerdings auch einigen Schaden, indem ich dann
nicht mehr die einzige Modistin hier bin, welche
nach diesem System arbeitet, doch meine Kund-
schaft ist so zahlreich und so an mich gewöhnt
und der Nutzen durch die Agentur so bedeu-
tend, so daß ich den daraus erwachsenden pe-
kuniären Vortheil für größer schätze als den
etwaigen Verlust einiger Kundinnen.
Hochachtungsvoll
Frau M. Laleit,
Modistin,
Sonnen-Strasse 11a.

Anzeigen.
**Zwangs-
Versteigerung.**
Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von **Hark-
siede** Band I — Blatt 9 — Artikel
2 — auf den Namen des Hofbesizers
**August Friedrich Alphonß Conrad
Wittekind zu Langenharm** eingetragene,
zu **Harksiede** belegene Grundstück
Langenharm
am 13ten Juli 1886,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — öffentlich meistbietend
versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 236,56
Thlr. Reinertrag und einer Fläche von
85,93,06 Hektar zur Grundsteuer, mit
732 M. Nutzungswerth zur Gebäude-
steuer veranlagt. Auszug aus der
Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen
und andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, sowie besondere Kauf-
bedingungen können in der Gerichts-
schreiberei von 9—11 Uhr Vormittags
an Wochentagen eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den
Ersther übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks nicht hervorging,
insbesondere derartige Forderungen von
Kapital, Zinsen, wiederkehrenden
Gebungen oder Kosten, spätestens im
Versteigerungstermin vor der Aufforde-
rung zur Abgabe von Geboten anzu-
melden und, falls der betreibende Gläu-
biger widerspricht, dem Gerichte glaub-
haft zu machen, widrigenfalls dieselben
bei Feststellung des geringsten Gebots
nicht berücksichtigt werden und bei Ver-
theilung des Kaufgeldes gegen die be-
rückichtigten Ansprüche im Range zu-
rücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum
des Grundstücks beanspruchen, werden
aufgefordert, vor Schluß des Versteige-
rungstermins die Einstellung des Verfah-
rens herbeizuführen, widrigenfalls nach
erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in
Bezug auf den Anspruch an die Stelle
des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird
am 16ten Juli 1886,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ahrensburg, den 4. Mai 1886.
Königliches Amtsgericht.
gez. **Hellborn.**
Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

**Zwangs-
Versteigerung.**
Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von **Wighave**,
Band I, Blatt 20, auf den Namen des
Hermann Carl Wilhelm Griefe, früher
in Wighave, jetzt in Hamburg eingetra-
gene, in Wighave belegene Grundstück
am 26. Juni 1886,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — im
Hause des Gastwirths Knaack in Wig-
have versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 17^{02/100} Thlr.
Reinertrag und einer Fläche von 4,4936
Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Aus-
zug aus der Steuerrolle und beglaubigte
Abschrift des Grundbuchblatts etwaige
Abschätzungen und andere das Grundstück
betreffende Nachweisungen, sowie beson-
dere Kaufbedingungen können in der
Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den Er-
sther übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks nicht hervorging,
insbesondere derartige Forderungen von
Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen
oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-
termin vor der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden und, falls der
betreibende Gläubiger widerspricht, dem
Gerichte glaubhaft zu machen, widrigen-
falls dieselben bei Feststellung des gering-
sten Gebots nicht berücksichtigt werden
und bei Vertheilung des Kaufgeldes
gegen die berücksichtigten Ansprüche im
Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der
Grundstücke beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluß des Versteigerungster-
mins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach er-
folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird
3. Juli 1886,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Trittau, den 11. Mai 1886.
Königliches Amtsgericht.
Steltzer.

Coffee
in verschiedenen bekannten Qualitäten
und vorzüglich gebrannter Waare, mit
der Dampf-Kostmachine gebrannt.
Eisen-Waaren,
als:
emailirte Grapen, emailirte eiserne
Töpfe, Spaten, Schaufeln, Dunggabeln zc.
Glas-Waaren,
als:
Plattmenage, Malabaster-Basen, Teller,
Gläser zc.
Porzellan-Waaren
in großer Auswahl.
empfehl
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[33]

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese
in Ahrensburg.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 8. Juni 1886,
Vormittags 10 Uhr,
sollen beim Gastwirth **Ritscher** in
Steinbek reichlich 19 Hectare Gemein-
ländereien auf 5 Jahre an den Meist-
bietenden verpachtet werden. Die Be-
dingungen sind beim Gastwirth Ritscher
und den Unterzeichneten einzusehen.
Steinbek, den 27. Mai 1886.
Der Gemeinde-Vorstand.

Pianos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.



Anskunfte ertheilt: H. F. Klöber
in Ahrensburg. (891)

Landwirthsch. Versammlung

am Sonnabend, den 29. Mai,
nachmittags 3 Uhr,
bei Herrn Gastw. Eggers in Braak.
Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Vortrag über Obkultur von St.
3. Consumverein.
4. Sommervergütigen.
5. Diverjes.

Der Vorstand
des landw. Ver. für Südnormann
zu Langelohe.
J. A.: Detlefsen.

Gardinen

in Zwirn, Engl. Tüll, Manilla,
sowie

Möbelstoffe

empfiehlt in großer Auswahl
Ahrensburg. **P. Taddiken.**

Ich suche auf sofort 10 Mann
tüchtige Mauerleute auf
Bauarbeit bei 5 Mk. Tagelohn, im
Afford 2 Pf. pr. □-Fuß; auch ist gutes
Logis vorhanden.

Johann Schlüter,
Dampfmühle, Ahrensburg.

Einladung zum Abonnement

Berliner Lokal = Anzeiger.

(Wöchentlich 6 Mal, 2 1/2—5 Bogen täglich.)
Preis pro Monat nur 80 Pf.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ (Ausgabe über 80,000 Exemplare) ist das
verbreitetste und gelesenste Blatt Deutschlands.

Er wird von jedem 16. Einwohner Berlins und in jedem Hause der Reichs-
hauptstadt durchschnittlich in 3 Exemplaren gehalten.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ ist ein außerordentlich reichhaltiges Blatt.

Vollständig tendenzlos bringt er kurze, aber gediegene Leitartikel über alle poli-
tischen Tagesfragen — eine gedrängte, aber übersichtliche politische Rundschau und die
neuesten Depeschen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ hat den ausgedehntesten Lokaltheil, welcher ein
erschöpfendes Bild aller Vorgänge in der Reichshauptstadt bietet. Im Gerichtssaal
werden namentlich sensationelle Prozesse ausführlich behandelt, während im Feuilleton
fachverständige Berichte über Kunst und Literatur den Leser auch auf diesem Gebiet
auf dem Laufenden erhalten.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ ertheilt in seinem sorgfältig redigierten Brie-
kasten allen Abonnenten aus Nah und Fern gratis jede gewünschte Auskunft und ist
vielen Tausenden Freund und Rathgeber geworden.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ trägt dem Bedürfnis nach belletristischer Unter-
haltung in seiner „Täglichen Unterhaltungs-Beilage“ durch die Veröffentlichung ausge-
zeichneter Romane etc. etc. vollauf Rechnung und bringt jährlich einen Lesestoff von über
1200 Quartseiten.

Der gegenwärtig erscheinende Roman wird allen neu hinzutretenden Abonnenten
gratis und franko nachgeliefert.

Alle Postanstalten Deutschlands nehmen Abonnements entgegen.

Die Expedition des
„Berliner Lokal = Anzeiger“
Berlin SW., Zimmerstraße 40/41.

Deutsche Encyclopädie

500 Bogen in 100
oder 8 Bänden für 60 Mk.
Verlag von
F. W. Grunow in Leipzig.

Franko! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denbar größter
Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Paletots, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppel-
stoffen etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das
größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.

- Wir führen beispielweise:
- Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von Mk. 3.50. an,
 - Stoffe, zu einem ganzen, modernen, complete, Burkinanzug, von Mk. 6.— an,
 - Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot von Mk. 6.— an,
 - Stoffe, für eine Burkin-Hose von Mk. 3.— an,
 - Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen, von Mk. 7.50. an,
 - Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von Mk. 6.— an, ferner
 - Stoffe, für einen Damenregenmantel von Mk. 4.— an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben,
wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen untrüglich am Vorkaufshaus in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir
jedem Käufer, das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet
ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche,
fortgraue Tuche, Billard-, Chaisen- & Livrée Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentuche, sowie vulkanisirte Paletotstoffe mit
Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen ferner geeignete Stoffe zu Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angekettete,
Personal und Zöglinge. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-
Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es lohnt
sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' daß wirklich zu leisten
im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute
befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gern zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg, (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Franko! Neueste Muster!

Franko! Neueste Muster!

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr! Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten
Lectionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungs-
stückes, welches von Damen oder Kindern getragen
wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vor-
kenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind
erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht
besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen
zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die
Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passen-
sten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags
bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu
gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Ge-
sellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden,
um daselbst Damen in unserem System auszubilden
— ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten in
denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen
aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch
stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeug-
nisse der Reife aus, sobald sie sich das Penfum voll-
ständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird
franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des
Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines
completeen Sages von Instrumenten 20 Mk.
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht
bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des
Empfanges eines completeen Sages von Instrumenten 40
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine
Preisermäßigung ein.
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems
zu fungiren.
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen,
können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und
gratis erfahren.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde

ist das einzigste der verschiedenen von der Antwerpener Welt-Ausstellung
prämirten Pepton-Präparate, welchem die höchste Auszeichnung — das
Ehren-Diplom zuerkannt wurde. Die Jury begründete diese Auszeichnung
dadurch, dass es bisher Dr. Kochs allein gelungen sei, ein echtes, sich
Jahre lang haltendes Fleisch-Pepton herzustellen, die Wichtigkeit
dieser Entdeckung sei offenbar, und würde dieselbe Europa unschätz-
bare Dienste erweisen.

Verpackt in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm,
in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm.

Vorräthig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delikatessen-
und Colonialwaaren-Handlungen in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen
à 100 u. 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm u. in Schachteln
von 40 Gr.

General-Vertreter für Deutsch-
land, Dänemark u. Scandinavien.
William Pearson & Co., Hamburg.



Medizinische Seifen

von Max Fanta, Einhorn-Apotheke in Prag.

Von Aerzten erprobt und empfohlen.

Fanta's Icthyol-Seife (gegen Geschlechts-, Nasenröhre, Juck-
flechten). — Fanta's Gicht- und Rheumatismus- Seife. — Fanta's
Nepolikantische (Mercurial-) Seife, sowie feinste medizinische: Flor-
dotter-, Benzoe-, Kräuter-, Vaseline-, Glycerin-, Gallen- Seife
und Dr. Soh's Zahnpaste.

Zu haben in allen Apotheken.

In Poppensbüttel bei Apoth. Max Posch.

Geogr. Technikum Buxtehude
(b. Hamburg) Sangwerk-, Weberei-, und
Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Archi-
tekturschule. Wstl. Meister u. Dipl.-Arch.
Programme gratis d. b. Dir. Hittinkofer.

Hamburg-Altonaer Central- Viehmarkt, den 26. Mai.

Am Montag war der Handel für Schweine
wiewohl lang, für Schafvieh ziemlich. Die Preise
stellten sich für beste holsteinische Rinder auf 18—
20—21 Thlr., für Mittelwaare auf 15—
17 Thlr. und für geringere Waare auf 12—
14 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Rind-
schafmel auf 55—60 Pfg., für mecklenburgische
auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf
40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 100
Rinder und 732 Schafvieh, von denen be-
sonders 193 und 80 Stück unverkauft blieben.
In den verfloßenen 7 Tagen verlief der
Schweinehandel flau für das Platz- und
Sandgeschäft. Bezahlt wurden für Engländer
Mk. 46—47, beste fette schwere zum Verkauf
Mk. 33—40, Mittelwaare 44—46, Säuen Mk.
30—35 und Ferkel Mk. 45— pr. 100 Pfd.
— In der Zeit vom 18. bis incl. 24. Mai
betrug die gesammte Schweinezufuhr 12 700
Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und
unter welchen sich 6500 Stück vom Nordsee-
befanden. In derselben Zeit wurden verkauft
nach England 5400 Hammel und 250 ruffische
Ferkel, nach dem Süden 180 Rinder und
3200 Schweine. Der Rälberhandel ging in
der vorerwähnten Zeit langsam. In
Markt gebracht wurden 1150 Stück, die
blieben 60 Stück. Die Preise stellten sich
40—70 Pfg. pro Pfd.